Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 228. Sonntag, 29. September 1872.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und auf die **Pommersche Zeitung** für das nächste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Wir werden uns bemühen, durch schnelle **Nachrichten** und **prompte Bedienung** uns das Vertrauen unserer Leser auch fernerhin zu erhalten. Als Feuilleton wird nach Beendigung der jetzigen Erzählung sofort ein Roman von L. Kübler: **„Im Thal und auf der Höhe"** folgen. Von der Vierteljahrsschrift, welche den Abonnenten gratis geliefert wird, wird auch im nächsten Quartale wiederum ein Heft erscheinen. Der Preis unserer Zeitung beträgt nach wie vor **auf der Post vierteljährlich nur 15 Sgr.,** in Stettin **monatlich 4 Sgr.** excl. Botenlohn.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. September. Der König hat, wie die „Prov.-Korr." und auch die diesseitigen Zeilen bereits andeuteten, den Beschlüssen des Staats-Ministeriums in der Angelegenheit des Bischofs von Ermeland und zwar unterm 25. d. seine Genehmigung ertheilt. In Folge dessen hat denn der Cultus-Minister Dr. Falk dem Bischof Krementz sofort einen Erlaß zugehen lassen, in welchem unter Hinweis auf die jüngsten Verhandlungen mit demselben anerkannt wird, daß er ein gewisses Entgegenkommen bewiesen habe, in dem aber gleichzeitig der Ansicht Ausdruck gegeben ist, daß die Staats-Regierung sich außer Stande sieht, in den Kundgebungen des Bischofs diejenigen Bürgschaften zu finden, welche er im Interesse des Staates und dessen Angehörigen zu fordern verpflichtet ist. Der Bischof habe sich erboten, seine Diöcesanen dahin zu belehren, daß nach dem heutigen Staats- und Kirchenrecht durch Ausschließung aus der Kirche die bürgerliche Ehre Jemandes verletzt sei. Eine solche Erklärung oder Belehrung sei aber weder erfolgt, noch könne dieselbe als ausreichend angesehen werden, um die den Doktoren Wollmann und Michaelis angethane Beleidigung und Ehrenkränkung auszugleichen. Die jüngsten Aeußerungen des Bischofs Krementz in der letzten Immediat-Antwort, in der er seinen Gehorsam scheinbar erklärt, seien gerade mit soviel Floskeln versehen, daß aus denselben zunächst ein entschiedenes Festhalten an dem früheren Standpunkte zu erkennen sei. Aus diesen Gründen sehe die Staatsregierung sich veranlaßt, nunmehr der wiederholten Ankündigung, daß sie sich genöthigt sehen werde, ihre Beziehungen zum Bischofe von Ermeland anderweit zu gestalten, Folge zu geben; insbesondere könne dieselbe bis zu weiterer Entscheidung nicht die Verantwortung dafür übernehmen, aus Mitteln des Staates, dessen Gesetzen der Bischof sich nicht rückhaltslos unterwerfen will, für dessen Unterhalt Zahlungen zu leisten, welche die Landesvertretung unter anderen Verhältnissen bewilligt habe. Es ist daher dem Bischof notifizirt worden, daß Zahlungen aus Staatsmitteln an denselben bis auf Weiteres eingestellt werden. — Wie sehr es nothwendig war, diesen Schritt endlich auszuführen, beweist ein unscheinbarer Passus der heutigen „Germania", welche, an eine Bemerkung der gestrigen „Prov.-Corr." anknüpfend, es ausspricht, daß der nächste Landtag, bestimmt, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gesetzlich zu regeln, „wohl ein Concil werden solle." Das eben ist des Pudels Kern, daß die Ultramontanen die weltlichen Angelegenheiten in kirchlichen Versammlungen festgestellt sehen wollen! —

Berlin, 27. September. Die ultramontane „Deutsche Reichszeitung" in Bonn enthüllt uns nunmehr die Beschlüsse, welche die deutschen Bischöfe in Fulda gefaßt haben. Sie läßt sich aus Fulda folgendermaßen berichten: „Die hier versammelten deutschen Bischöfe sind wieder in die Heimath zurückgereist, wie verlautet, befriedigter, denn je früher, mit den Ergebnissen ihrer Berathungen. Es herrschte nämlich die vollste Einmüthigkeit in allen Punkten, welche den Gegenstand der Berathungen bildeten. Natürlich ist über die Ergebnisse noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, mit der Ausnahme, daß man sich in einem Hirtenbriefe an das katholische Volk wenden und in einer Denkschrift die Stellung des Episkopats zu den o schwebenden kirchlichen Fragen darlegen wird. Was hätte man auch von weiteren Vorstellungen, Eingaben und Bitten an das Reichsoberhaupt nach den bisherigen Erfahrungen noch hoffen oder erwarten dürfen? Das katholische Volk dagegen harrt sehnsüchtig des Augenblicks, wo seine Hirten ihre Stimme erheben werden; denn sie hat hat Gott gesetzt, die Kirche zu leiten und zu regieren. Das Volk erwartet sehnsüchtig, daß der deutsche Episkopat es einhellig ausspreche, daß er einverstanden ist mit dem Verfahren und mit den Erklärungen des Bischofs von Ermland, daß er eventuell genau eben so handeln müsse und handeln werde wie er, daß das Verfahren gegen die Jesuiten in der Sache ein Angriff auf die katholische Kirche in den von ihr approbirten Orden und in der Form ein Hohn auf alle Civilisation ist, und daß die Verfassungen der deutschen Reichsländer, insbesondere des preußischen, jede solche Behandlung der katholischen Kirche ausschließen. Treten die deutschen Bischöfe, wie zu erwarten ist, in ihrem Hirtenschreiben mit einer ebenso unumwundenen wie energievollen Erklärung hervor, so folgt ihnen Klerus und Volk; der Hirtenruf wird die Herzen wunderbar stärken, und wir werden aufs Neue das erhebende Schauspiel erleben, daß ein frischer kräftiger Lebenshauch von dem Grabe des heiligen Bonifacius aus über die deutsche Kirche dahinweht und die katholischen Gemüther mit jener höheren Macht und Stärke ausrüstet und waffnet, welche im Kampfe ihre weltüberwindende Macht erprobt. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, die diesmalige Zusammenkunft des deutschen Episkopats als die wichtigste und folgenreichste von denen zu betrachten, welche bisher stattgefunden haben."

In der letzteren Annahme kann das ultramontane Blatt Recht haben. Wenn die deutschen Bischöfe sich mit dem Ermländer, dem so eben die Temporalien entzogen worden, solidarisch erklären, so können die gleichen Folgen auch für sie kaum ausbleiben. Wenn sie in „energievollen Hirtenbriefen das „Volk" gegen die Staatsordnung aufhetzen und legitime Reichsgesetze als „Hohn auf alle Civilisation" oder als verfassungswidrig vor dem „Volke" verdächtigen, so kann es nicht fehlen, daß der Staat untersucht, wie diesem Mißbrauch mit sogenannten geistlichen Erlassen, die thatsächlich politische Bannbriefe der schlimmsten demagogischen Art sind, durch ernste Gesetze ein für alle Mal gesteuert werden kann. Die ultramontane Partei verfolgt jetzt die Taktik, durch rücksichtslose Aufwiegelung der Gemüther oder doch durch die offene Drohung mit derselben auf die Staatsfaktoren Eindruck zu machen. Indeß dieser „Appel an die Furcht findet keinen Anklang in deutschen Herzen". Wenn die Bischöfe beschlossen haben, mit der fanatischen Feindseligkeit des Mainzer Katholiken-Vereins gegen den Staat vorzugehen, so werden sie die starke Hand dieses Staats empfinden und die Folgen ihrer Handlungen zu tragen haben.

— Die „Nordd. Allg. Z." bestätigt jetzt die Nachricht von der bevorstehenden Maßregel der Temporaliensperre gegen den Bischof von Ermland. Das Schreiben des Dr. Falk lautet wörtlich: Berlin, den 25. September 1872. Unter dem 21. Mai d. J. sind Ew. Bischöfliche Hochwürden aufgefordert worden, mittelst einer entsprechenden amtlichen Kundgebung die Beeinträchtigung zu beseitigen, welche die DDr. Wollmann und Michelis im offenen Widerspruch mit der im §. 57 A.-L.-R. II. 11 enthaltenen Vorschrift des Landesgesetzes durch die öffentliche Verkündigung der über sie verhängten Exkommunikation an ihrer bürgerlichen Ehre erlitten haben. Insbesondere aber sah sich die Staatsregierung gegenüber den Ausführungen des gefälligen Schreibens vom 30. März d. J. genöthigt, eine unzweideutige Erklärung dahin zu fordern, daß Sie gewillt seien, fortan die Staatsgesetze in ihrem vollen Umfange zu befolgen. Diesen Aufforderungen gegenüber haben Ew. Bischöfliche Hochwürden mittelst gefälligen Schreibens vom 15. Juni d. J. Sich bereit erklärt, in einer besonderen Belehrung an die dortigen Diöcesanen Ihre Ueberzeugung hervorzuheben, daß nach dem heutigen Staats- und Kirchenrecht durch die Ausschließung aus der Kirche die bürgerliche Ehre der Betroffenen nicht beeinträchtigt sei und überhaupt bürgerliche Rechtsfolgen nicht hervorgerufen werden. Sodann haben Höchstdieselben in der zur Kenntniß der Staatsregierung gelangten Immediat-Antwort vom 5. d. M. auf ein Allerhöchstes Handschreiben vom 2. d. Mts. erklärt, daß Sie die Ihnen durch Gottes Wort auferlegte Pflicht, den Staats-Gesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten, treu erfüllen würden. Die Staatsregierung verkennt weder das Entgegenkommende dieser Erklärungen, noch die Gesinnung, welche ihnen zu Grunde liegt; das Bestreben nach einer Wiederherstellung des friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche würde sich mit den diesseitigen Wünschen um so mehr begegnen, als man diesseits selbst den Schein einer Beeinträchtigung der katholischen Kirche oder einer Schädigung ihrer Interessen zu vermeiden bemüht ist. Es geschieht nicht ohne aufrichtiges Bedauern, wenn die Staatsregierung sich gleichwohl außer Stande sieht, in Ew. Bischöflichen Hochwürden Erklärungen die Bürgschaften zu finden, welche sie im Interesse des Staates und seiner Angehörigen zu fordern verpflichtet ist. Die in Aussicht genommene Belehrung, welche überdies bisher nicht erfolgt ist, enthält die verlangte Kundgebung nicht und die Aeußerung in der Immediat-Antwort ist mit Erwägungsgründen und Zusätzen versehen, welche die unveränderte Festhaltung Ihres Standpunktes darthun. Der Gegensatz zwischen den von Ew. Bischöflichen Hochwürden vertretenen staatsrechtlichen Anschauungen und den Grundprinzipien des Preußischen wie jedes andern Staatswesens besteht daher, ungeachtet der Hochdenselben gebotenen Gelegenheiten zur Ausgleichung, ohne die von uns gehoffte Lösung fort. Ew. Bischöfliche Hochwürden sind wiederholt davon in Kenntniß gesetzt worden, daß, wenn die von uns gesuchte Ausgleichung nicht einträte, die Beziehungen der Staatsregierung zu Ihnen nicht unverändert bleiben könnten. Die Staatsregierung vermag zunächst die Verantwortung dafür nicht weiter zu übernehmen, daß aus den Mitteln des Staats, dessen Gesetzen Sie sich nicht unbedingt unterwerfen, für Ihren Unterhalt Zahlungen geleistet werden. Diese Zahlungen sind vom Landtag in der Voraussetzung bewilligt worden, daß die Gesetze und die Verfassung Preußens, auf deren Grund diese Bewilligungen erfolgten, von den Empfängern der betreffenden Staatsgelder nach wie vor als für sie giltig und verbindlich anerkannt würden. Sobald diese Voraussetzung, wie es durch Ew. Bischöflichen Hochwürden amtliche Erklärungen der Fall war, aufgehoben ist, wird unseres Erachtens und bis zu weiterer Entscheidung die Berechtigung der Königlichen Regierung zur Zahlung eine zweifelhafte. Die Königliche Regierung wird daher die betreffende Zahlung bis auf Weiteres einstellen. Der Oberpräsident der Provinz Preußen ist mit Ausführung dieser Anordnung beauftragt worden. gez. Falk. An den Bischof von Ermland, Herrn Dr. Krementz, Bischöfliche Hochwürden zu Frauenburg."

— Der Bundesrath wird voraussichtlich etwa mit Mitte nächsten Monats seine Thätigkeit wieder beginnen und eine der wichtigsten Aufgaben wird der Kommission zufallen, welche die Frage der Tabacksteuererhöhung als Ersatz für die abzuschaffende Salzsteuer zu berathen haben wird. Wie man hört, ist sowohl in der Kommission, als auch im Reichskanzleramt durchaus keine Neigung vorhanden, das Tabacksmonopol einzuführen. Nur Würtemberg ist für diesen Weg, die übrigen Bundesglieder wünschen nicht dem Vorbild der französischen oder österreichischen Gesetzgebung zu folgen. Allerdings aber geht das Streben, wie es scheint, dahin, die Salzsteuer möglichst vollständig durch die Tabacksteuer zu ersetzen, diese also um das drei- oder vierfache zu erhöhen. Um die bedenklichen Wirkungen einer solchen Erhöhung auf unsern inländischen Tabacksbau, der bekanntlich am stärksten in der Pfalz, Baden und Elsaß betrieben wird, abzuschneiden, denkt man daran, die Steuer nicht, wie bisher, nach der Grundfläche des Bodens, sondern nach dem Ertrag zu bemessen. Um dies durchzuführen, würden allerdings gewisse Kontrolmaßregeln dem Produzenten gegenüber, z. B. Zählung der Pflanzen auf dem Acker nöthig sein. Auf jeden Fall träfe den Tabacksbauer nicht mehr der Nachtheil, daß er bei schlechter wie bei guter Ernte den gleich hohen Steuersatz bezahlen müßte.

Königsberg i. Pr., 27. September. Bei der heute an Stelle des verstorbenen Landtags-Abgeordneten Kosch vorgenommenen Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus, fielen 334 Stimmen auf den Kandidaten der Fortschrittspartei, von Saucken-Tarputschen. Der Kandidat der Konservativen, v. d. Goltz-Kallen erhielt 174 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt.

Darmstadt, 27. Sept. Die heutige „Darmstädter Zeitung" bezeichnet als eine berechtigte Forderung der großen Mehrheit des hessischen Volkes an die Regierung eine nach außen hin aufrichtige reichsfreundliche Haltung, nach innen ein besonnenes und festes Voranschreiten auf der Bahn der Reform zur Hebung der geistigen und materiellen Kräfte des Landes.

Ausland.

Wien, 26. September. Vor einigen Tagen ist dem Erzherzog Heinrich, dem Bruder des Kaisers, der sich bekanntlich durch seine Heirath mit der Sängerin Leopoldine Hofmann die Kaiserliche Ungnade zugezogen hatte und seitdem in der Schweiz lebte, seine Charge als Feldmarschalllieutenant zurückgegeben und derselbe damit vollkommen rehabilitirt worden. Die „N. Fr. Pr." schreibt darüber: „Zu wiederholten Malen wurden sowohl seitens der Brüder des Erzherzogs, als auch von anderen hochgestellten Personen Versuche gemacht, die Rehabilitirung des Erzherzogs herbeizuführen; sie blieben jedoch vergeblich und zunächst wurde dieses negative Resultat dem mächtigen Einflusse einer hochgestellten Dame zugeschrieben. Vor etwa zwei Monaten wurde die Gemahlin des Erzherzogs, welche den ihr vom Könige von Baiern verliehenen Titel einer Gräfin von Waideck führt, von einem Mädchen entbunden. Dieses Familienereigniß gab den Brüdern des Erzherzogs und mehreren Mitgliedern auswärtiger Höfe, die mit dem österreichischen in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehen, erneuerten Anlaß, sich an den Kaiser, als den Chef des Hauses Habsburg, mit der Bitte um die Begnadigung des Erzherzogs Heinrich zu wenden. Nicht wie bei den früheren Versuchen erfolgte darauf sofort eine abschlägige Antwort, sondern es wurde die Kaiserliche Entscheidung für eine spätere Zeit vorbehalten. Da kam das Ereigniß der Dreikaiserzusammenkunft in Berlin. Auf der Reise dahin brachte unser Kaiser einen Tag im Kreise der Königlich sächsischen Familie auf dem Schlosse Pillnitz bei Dresden zu. Hier im Kreise der Verwandten soll nun, wie von eingeweihter Seite versichert wird, die Angelegenheit des verbannten Erzherzogs zur Sprache und Entscheidung gekommen sein. Besonders waren es die Königin und der Kronprinz von Sachsen, welche sich eifrigst und mit Erfolg für den Erzherzog verwendeten."

Pesth, 26. September. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation fügte Graf Andrassy seinem schon gemeldeten Exposé noch hinzu: Die offiziellen Beziehungen Oesterreichs zur serbischen Regierung seien ununterbrochen die freundlichsten gewesen; ebenso könne er der Beziehungen zu Rumänien nur mit hoher Befriedigung gedenken. Oesterreichs Orientpolitik schließe jeden Gedanken einer Ausdehnung der Grenzen aus, da eine solche nur eine Last für Oesterreich sein würde. Oesterreichs Aufgabe bestehe einfach darin, die volkswirthschaftlichen Interessen zu fördern und die Kommunikationsmittel zu vermehren, damit der Handel mit dem Oriente sich noch mehr hebe. Betreffs der Verfolgungen, denen die Israeliten in Rumänien ausgesetzt gewesen, verwies Graf Andrassy auf das in dem Rothbuche Niedergelegte. Bezüglich der Jesuiten bemerkte derselbe, daß diese Frage nicht in sein Ressort gehöre, sondern den Legislativen beider Reichshälften kompetire. Auf spezielle Anfrage erklärte endlich Graf Andrassy, daß der bei der Berliner Zusammenkunft stattgehabte Meinungsaustausch mit den Reichskanzlern von Deutschland und Rußland lediglich Fragen der äußeren, nicht aber der inneren Politik zum Gegenstand gehabt habe.

— Heute wurden von der äußeren Linken und von der Reformpartei besondere Entwürfe zu der zu erlassenden Adresse vorgelegt. Der Adreßentwurf der äußersten Linken enthält eine Menge von Rekriminationen gegen die Regierung und schließt mit der Aufforderung, daß die Krone den ungesetzlich gewählten Reichstag wieder auflösen möge. Der Entwurf erregte die Heiterkeit des Hauses; dagegen hatte sich der Adreßentwurf der Reformpartei vielfältig des Beifalls der Deakpartei zu erfreuen.

Paris, 25. September. Das große Objektiv der öffentlichen Neugier, die von Banketten nichts mehr hören will, ist jetzt die „Nationalwallfahrt", welche am 6. Oktober viele Tausende von Katholiken aus allen Theilen Frankreichs nach der Grotte von Lourdes in den Pyrenäen führen soll. Der Regierung blüht hiermit wieder eine neue Sorge; denn der Fanatismus der Pilger, für deren Komfort jetzt übrigens ein Comité so umfassende Vorkehrungen trifft, als ob es sich um einen Vergnügungszug nach der Wiener Weltausstellung handele, wird ohne Zweifel an mehr als einem Orte wieder den Fanatismus der Freigeister provociren und es ist gar nicht unmöglich, daß auf jenem klassischen Boden der Religionskriege beide Theile mit bewaffneter Hand aneinander gerathen. An der Spitze jenes Comité's steht richtig die Frau des Marschalls Mac Mahon, eine Dame von großem Ehrgeiz, der seit den Enttäuschungen, die der letzte Krieg bereitet hat, in religiöse Schwärmereien umgeschlagen sein soll.

Daß es von den eigentlichen Regisseuren der Wallfahrt auf eine eminent politische und zwar royalistische Kundgebung abgesehen ist, wird gar nicht mehr verhehlt. Der Marquis von Franclieu, das wahre alter ego des Grafen Chambord und Abgeordneter des Departements, zu welchem Lourdes gehört, zeigt heut im „Univers" an, daß er nicht nur selbst an der Prozession Theil nehmen werde, sondern auch ein Häuflein von Kollegen aus der Nationalversammlung an seiner Seite zu sehen hoffe, die im Verein mit ihm öffentlich die heilige Jungfrau für Frankreich anflehen werden. Man sieht, die Partei will vor dem Wiederzusammentritt der Kammer einen großen Trumpf ausspielen, und die Regierung, welche es im Anbeginn der ultramontanen Bewegung verschmähte, das Gesetz vom Germinal gegen die öffentlichen Umgänge zur Geltung zu bringen, wird sich jetzt eine populäre Demonstration gefallen lassen müssen, gegen welche das Bankett von Chambery nur Kinderspiel gewesen wäre.

Der „Univers" eröffnet übrigens heut auch eine Subskription für den Pfarrer Mermillod von Genf, Bischof von Hebron, und seinen Klerus, welchem der Genfer Rath bekanntlich seine Bezüge gestrichen hat. Herr Louis Veuillot fordert seine Leser auf, „

Hinterlist und den Bankerutt des Genfer Staatsrathes wieder gut zu machen“ und jenen Priestern ihr „Temporale“ zu ersetzen; er ist selbst so großmüthig, das letztere aus eigener Machtvollkommenheit von zehntausend auf sechszehntausend zu erhöhen. Man kann sich darauf verlassen, daß die Summe in wenigen Tagen aufgebracht sein wird; für derartige Zwecke ist hier immer Geld vorhanden.

Graf Arnim ist heute früh hier angekommen und auf dem Bahnhof von den beiden Militärbevollmächtigten, Herrn v. Bülow und v. Theremin, begrüßt worden, welche in diesem Augenblicke das ganze höhere Personal der deutschen Botschaft in Paris vorstellten. Graf Arnim gedenkt, sobald sein Vertreter aus der Schweiz zurückgekehrt ist, sich noch einmal auf einige Wochen nach Deutschland zu begeben.

Paris, 25. September. Das „Journal des Debats“ schreibt: Die Räumung der beiden Departements der Marne und Haute-Marne, die seit einigen Tagen vor sich gehen sollte, verzögert sich in Folge wahrhaft bedauerlicher Umstände. Es kostet uns Ueberwindung, es zu sagen, aber dieser Aufschub darf nicht der deutschen Armee zur Last gelegt werden. Diese war bereit, vom 22. September an, in der bestimmten Frist und nach der Zahlung des Lösegeldes dieser beiden Departements abzuziehen. Sie hatte sogar an jenem Tag ihr Abmarschbewegung fast vollendet, um in den Departements der Vogesen, Ardennen, Meuse und Meurthe-Moselle Quartiere zu beziehen. Aber sie ist jetzt genöthigt, auf dem Wege wieder Kehrt zu mach-n, zum großen Mißvergnügen der Bevölkerung, die schon das Glück der Befreiung zu kosten begonnen hatte. Die zu ihrer Aufnahme bestimmten Barackenlager in den vier letzten Departements sind noch nicht vollendet. Man würde also genöthigt gewesen sein, die Truppen bei den Einwohnern einzuquartieren. Diese traurige Aussicht hat das von dieser allzu intimen Nachbarschaft bedrohte Gebiet in Unruhe versetzt. Der Munizipalrath von Bar-le-Duc hat sich in dieser Angelegenheit an die Regierung gewendet, und diese hat die Zusicherung gegeben, daß die Räumung der Departements Marne und Haute-erst nach Vollendung der begonnenen Arbeiten beginnen würde. Damit sind also vier Departements zufrieden gestellt, aber was werden die beiden andern sagen, die das Endziel ihrer Befreiung hinausgerückt sehen? Man berichtet uns in der That, daß die Barackenlager in den Vogesen nicht vor dem 15. Oktober fertig gestellt werden können. In den Ardennen ist man, nach einer Depesche, welche wir in diesen Tagen aus Vouziers erhielten, nicht viel weiter. Da fehlt es an Arbeitern; ein Zimmererstrike hatte die Arbeiten verzögert und trotz der von der Marine gesandten Verstärkungen hat man in der bestimmten Frist nicht zu Stande kommen können; dort ist der Anstrich der Baracken noch nicht trocken genug, aber, sagt man, der Unterpräfekt von Vouziers hat alle in Reims und Vitry vorräthigen Oefen requirirt und unterdeß „beabsichtigt man“ Gluthpfannen aufzustellen, um mit der Austrocknung zu beginnen. Man beabsichtigt! Es ist hohe Zeit. Sind wir denn immer und überall verurtheilt, stets zu spät zu kommen? und wird sich die vormals so gerühmte „furia francese“ immer wieder von der deutschen Langsamkeit überflügeln lassen? Die fremde Eroberung und Besatzung lasten ohnehin so schwer auf unseren unglücklichen Departements, daß man aus Rücksicht auf sie hätte noch über die Grenzen des Möglichen hinausgehen müssen; man ist aber im Gegentheil weit diesseits derselben geblieben. Man muß hoffen, daß die Militärintendanz sich rascher zeigen wird, wenn in Folge der vollständigen Zahlung der vier ersten Milliarden die ganze Last, von der die übrigen vier Departements alsdann frei werden, auf die beiden letzten (Vogesen und Meurthe-Moselle) fallen wird.

— Bei Mittheilung des offenen Briefes, worin Pater Hyacinthe seine bevorstehende Vermählung angekündigt hat, ist dem Berner „Bund“ ein höchst komisches Malheur passirt. Die Blätter hatten bei dieser Gelegenheit an die nahe liegende Parallele mit Luther erinnert durch die Bemerkung: Pater Hyacinth habe seine Katharina von Bora gefunden. Das hatte das genannte Blatt in der Weise mißverstanden, daß es folgenden klassischen Anachronismus brachte: „Bern, den 4. September. Das telegraphisch angekündigte Schreiben, wodurch der bekannte Pater Hyacinthe alias Loyson, der Welt bekannt giebt, daß er sich verheirathen wolle, liegt heute im Wortlaute vor. Das Schreiben verdient als eine merkwürdige Zeiterscheinung näher analysirt zu werden. Die Erwählte heißt Catharina von Bora.“

Paris, 26. September. In der heutigen Sitzung der Permanenzkommission entstand eine lebhafte Diskussion über die Haltung der Regierung gegenüber der von den republikanischen Generalräthen an Thiers gerichteten Adressen. Verschiedene Deputirte, worunter namentlich Delpit, der Herzog von Larochefoucauld, Pages-Duport behaupteten, daß diese Adressen gegen das Gesetz verstoßen, während andere Deputirte sowie die Minister die Gesetzmäßigkeit derselben vertheidigten, da sie nach Schluß der Generalrathssession ergangen seien. Eine ebenso lebhafte Debatte entspann sich übrr den Brief Thiers an General Chanzy, sowie über die Dankschreiben Barthelemy St. Hilaire's. Der Herzog von Larochefoucauld beschuldigte Thiers der Verletzung des Vertrages von Bordeaux. — Die nächste Sitzung der Kommission findet erst nach 14 Tagen statt.

Paris, 27. September. Seitens einer Reihe von Bankhäusern, darunter die Häuser Erlanger, Bethmann, Königswarter, ist an den deutschen Reichskanzler, Fürsten v. Bismarck, eine Dankadresse für die energische Unterstützung gerichtet worden, infolge deren es ihnen gelungen sei, endlich zu einer Befriedigung ihrer gerechten Ansprüche an die Regierung von Tunis zu gelangen.

London, 27. September. Der Kanzler der Schatzkammer, Sir R. Lowe, hat in Glasgow bei Gelegenheit des ihm verliehenen Ehrenbürgerrechtes dieser Stadt eine Rede gehalten und dabei zunächst sich gegen die Strikes, welche nur die Interessen der arbeitenden Klassen selbst schädigten, ausgesprochen.

Madrid, 26. September. Heute fand die Konstituirung der Deputirtenkammer statt. Rivero wurde zum Präsidenten gewählt.

Kopenhagen, 27. September. So weit sich das Resultat der Wahlen zum Folkething übersehen läßt, werden von den bis jetzt bekannten, gewählten 100 Abgeordneten — von den Faröer Inseln sind die Wahlen noch nicht bekannt — etwa 60 der Partei der Linken, 40 der dieser gegenüberstehenden Partei zuzuzählen sein. Unter den Neugewählten befinden sich 3 bis dahin ganz unbekannte und etwa 9 Abgeordnete ohne bestimmt ausgeprägte Parteifarbe, während 10 bis 11 Abgeordnete im Wesentlichen der Partei der Linken angehören.

Amerika. Die amerikanische Präsidentenwahl wird immer ungewisser. Nachdem in der letzten Zeit eine Anzahl von Staatenwahlen einen für die republikanische Partei und ihren Präsidentschaftskandidaten Grant günstig erscheinenden Ausgang genommen hatte, scheint neuerdings wieder ein erhebliches Gewicht in die Wagschale Greeley's gefallen zu sein. Herr Curtin, früher Gouverneur von Pensylvanien und später amerikanischer Gesandter in St. Petersburg, ist von letzterem Posten in die Heimath zurückgekehrt und hat sich in einer zahlreichen Versammlung für die Wahl des demokratischen Kandidaten Buckalew zum neuen Gouverneur von Pensylvanien erklärt. Man betrachtet diese Erklärung als ein Vorzeichen für die Stellung, welche dieser außerordentlich einflußreiche Politiker in der Präsidentschaftsfrage einnehmen wird. Die Partei des Kandidaten Greeley begrüßt sein Auftreten mit um so größerer Genugthuung, als die Staatenwahlen von Pensylvanien immer als eine Art von Wetterzeichen für die Präsidentenwahl betrachtet worden sind.

Provinzielles.

Stettin, 28. September. Der beim Swantesitzer Leuchtschiff in den Kuhlen auf Grund gerathene Dampfer „Thorwaldsen“ war bis heute Mittag noch nicht hier angekommen, obgleich die umfassendsten Anstalten getroffen sind, um ihn wieder flott zu machen. Hauptsächlichste Hindernisse sind die Beschaffenheit des dortigen Untergrundes und der sich seit einigen Tagen ununterbrochen vermindernde Wasserstand. Es wird demnach nichts weiter übrig bleiben, als das Schiff erheblich zu leichtern. — Dieser Vorfall weist wieder einmal darauf hin, daß es nothwendig ist, das Fahrwasser an jener Stelle zu verbreitern. Noch besser wäre allerdings die endliche Ausführung des alten Projekts, ein neues Fahrwasser in gerader Richtung von dem Swantesitzer Feuerschiff über die Untiefen des Papenwassers hinweg zu baggern.

— Gestern Nachmittag fand auf dem Kirchhofe bei Nemitz die Beerdigung des Oberlehrers, Professors Calow, unter Theilnahme der Schüler der oberen Klassen des Gymnasii, zahlreicher Kollegen und Freunde des Verstorbenen statt.

— Ueber die Heranziehung der Justiz-Beamten zu den Schullasten haben die Minister des Innern und für Unterricht 2c. in einem Spezialfall auf den Plenarbeschluß des Königlichen Ober-Tribunals vom 20. Juni 1833 verwiesen, nach welchem die von der kompetenten Staatsbehörde anerkannte, für den öffentlichen Unterricht eingerichtete, mit einem Schulvorstande versehene Schulsozietät (Schulgemeinde) die Eigenschaft einer Korporation hat. Aus der somit den Schulgemeinden zuerkannten korporativen Selbstständigkeit folgt, nach der Entscheidung der genannten Minister, daß dieselben nicht integrirende Theile der politischen Gemeinde sind. Die Unterhaltung der Schule sei also zunächst Sozietätslast und nach §. 29 ff. Th. II. Tit. 12 A. L. R. Obliegenheit der sämmtlichen Hausväter, zu denen auch die im Sozietätsbezirke wohnhaften Beamten gehören, so lange nicht von Seiten der politischen Gemeinde mit Zustimmung der Schulgemeinde die Schulunterhaltungskosten auf den Kommunaletat übernommen worden sind. Erst mit dem Eintreten dieses Falles, wodurch die Schule Kommunalanstalt und ihre Unterhaltung Kommunallast im Sinne des §. 1—3 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 wird, kommen die Beamten in die Lage, die Bestimmungen dieses Gesetzes für sich in Anspruch nehmen zu können.

— Nachdem der Austausch von Postanweisungen mit den Vereinigten Staaten Amerika's vom 1. k. M. neu geregelt worden ist, sind die Postanstalten angewiesen worden, die Postanweisungen dorthin „ausschließlich“ auf das Postamt in Köln zu leiten, so daß selbige in keinem Falle von Bremen, Hamburg oder Stettin aus nach Amerika abgesandt werden dürfen. Das Postamt in Köln überweist die Anweisungen unmittelbar nach ihrem Eingange seiner dortigen vorgesetzten Ober-Postdirektion. Letztere läßt über die vorliegenden Postanweisungen fortlaufend spezielle Verzeichnisse aufstellen und übersendet dieselben mit der nächsten Post an die amerikanische Auswechselungsstelle, das Postamt in Newyork.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ist dem hiesigen Magistrat ein Exemplar des Werkes über die am 18. Oktober 1861 zu Königsberg stattgefundene Krönung des Königs Wilhelm und der Königin Augusta überwiesen worden. Das mit besonderer Pracht ausgestattete und auch künstlerisch reich geschmückte Werk ist, wie die „N. St. Ztg.“ meldet, 55 Centimeter breit, 74 Centimeter hoch und 5 Centimeter stark und kostet im Verlage der Geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin gebunden 250 Thlr. Da der Magistrat dasselbe seiner Größe wegen in den beschränkten Räumen der Bibliothek nicht gut unterbringen kann, so soll zu diesem Zwecke ein eigener Behälter beschafft werden.

— Nach dem „J.-M.-Bl.“ ist dem Kreisgerichtsrath Reimer in Dramburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Oktober d. J. ab ertheilt und der Referendarius Zitelmann zum Assessor im Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts ernannt.

— Die gekündigten Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Anleihe des vormaligen norddeutschen Bundes vom Jahre 1870 können schon im Laufe des Monats Oktober d. J. in der Art eingelöst werden, daß den Gläubigern, welche solche Schuldverschreibungen in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J. zur Einlösung vorlegen, für je 100 Thlr. Kapital mit Einschluß der vom 1. Juli d. J. ab aufgelaufenen Zinsen und eines Agios ein fester Betrag von $101\frac{1}{2}$ Thlr. gezahlt werden wird.

— Der vorgestern Abend hier eingetroffene Admiral Prinz Adalbert nahm gestern auf der Werft der Maschinenbau-Anstalt „Vulcan“ eine Besichtigung des im Bau begriffenen Panzerschiffes „Borussia“ vor, bei welcher Gelegenheit er seine vollständige Anerkennung über die Leistungen aussprach. Demnächst kehrte derselbe hierher zurück und trat die Weiterreise nach Kiel an.

— Vorliegenden Nachrichten zufolge sind am 25. d. Mts. in dem Dorfe Brusenfelde, Kreis Greifenhagen, 3 Familienhäuser mit Stallungen und ein Bauergutsgehöft total niedergebrannt. Bei dem angeblich durch ein Tagelöhnerkind angelegten Brande sind leider auch drei in Abwesenheit ihrer Eltern im Hause eingeschlossen gewesene Kinder um's Leben gekommen und hat ein Mann, der die Kinder retten wollte, erhebliche Brandwunden davon getragen.

— Diebstähle der verschiedensten Art mehren sich in neuester Zeit in sehr erheblicher Weise und lassen darauf schließen, daß eine wahrscheinlich mit routinirten Hehlern in Verbindung stehende Diebesbande ihr Wesen treibt und das gestohlene Gut nach auswärts absetzt. Von größeren Diebstählen erwähnen wir, daß in vorletzter Nacht aus einer Wohnung in Grünhof mittelst Einbruchs eine Menge Sachen, namentlich Kleidungsstücke, im Werthe von etwa 150 Thlr., in letzterer Zeit aus der Wohnung eines Kaufmanns in der großen Domstraße, während derselbe sich außerhalb auf Sommerwohnung befand, mittelst Nachschlüssel Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 170 Thlr., außerdem aber auch noch aus mehreren anderen Wohnungen in der Stadt Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen sind, ohne daß bisher über den Verbleib der Sachen irgend etwas ermittelt wäre. Ebenso sind in neuester Zeit mehrere erhebliche Diebstähle an werthvollen Schiffsladungen bei Gelegenheit der Entlöschung, resp. Beladung der Schiffe verübt. — Auch in den stark besuchten Restaurationslokalen entwickeln die Liebhaber von Ueberziehern in Rücksicht auf das eingetretene rauhe, unfreundliche Wetter ihre diebische Thätigkeit; in neuester Zeit sind derartige Diebstähle aus mehreren Lokalen zur Anzeige gekommen.

Vermischtes.

— (Eine maskirte Leiche.) Ein seltsames Schauspiel brachte an einem der letzten Tage das Quartier de la Bastille (Paris) in Bewegung. Man fand am Morgen in dem Abbruch der alten Post einen Mann, dessen Gesicht mit einer schwarzen Sammtmaske bedeckt war. Bekleidet war er mit einer weißen Blouse und einem großen Theatermantel. Die Schutzleute glaubten einen Irrsinnigen vor sich zu haben, sie hoben ihn auf und trugen ihn nach dem Posten. Der Mann war todt. Man hat nichts gefunden, was auf die Spur seines Namens oder seiner Wohnung führen konnte. Er hatte keine Verwundung, keinerlei Merkmal. Man erschöpft sich in Vermuthungen und erinnert sich nur, vor zwei Tagen in derselben Gegend einen derart bekleideten Menschen in der Richtung nach dem Jardin des Plantes gesehen zu haben.

— Der Stein der Weisen ist gefunden — so berichtet wenigstens das „San Franzisco Chronicle,“ und da amerikanische Blätter bekanntlich immer die lautere Wahrheit melden, so wollen wir die Mittheilung des erwähnten Journals hier folgen lassen. Vor drei bis vier Monaten, schreibt dasselbe, kam ein schlichter Amerikaner in ein Bankhaus von San Francisco und überreichte dem Bankvorsteher eine dunkle Metallmasse. Der Banquier fragte: „Was ist damit? Zinn, he! oder Messing?“ Der geheimnißvolle Fremde lächelte sarkastisch und sprach bedeutungsvoll: „Sehen Sie nochmals!“ „Weshalb entgegnete der Banquier verdrießlich. „Ich bin kein Kenner von Mineralien und habe keine Zeit, mich mit diesem Klumpen abzugeben.“ Der Fremde bemerkte ruhig: „Kennen Sie Gold, wenn Sie es sehen? Und wenn nicht, können Sie uns eine Vertrauensperson herbeirufen, die es versteht?“ Der Banquier rief nicht ohne Widerstreben einen Münzwardein herbei, der, sobald er die Masse sah, voller Erregung ausrief: „Woher ist das?“ und, als er keine Antwort erhielt, zur Untersuchung es mit sich nahm. Am andern Tage brachte er es zurück, und sobald der Banquier dasselbe sah, rief er aus: „Das sieht ja aus wie Gold,“ worauf der Münzwardein erwiderte: „Gewiß; es ist Gold und obendrein das beste, daß ich jemals in den Schmelztiegel gelegt habe.“ Der mysteriense Gast sagte Nichts und lehnte die Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen nach dem Ursprunge des Goldes höflich ab. Um sich noch mehr davon zu überzeugen, daß die Masse wirklich Gold sei, schickte der Banquier den Barren in die Münze, von wo er bald 8000 Dollar dafür erhielt. Diese Summe wurde dem Eigenthümer gut geschrieben, und dieser kam am Ende der Woche mit noch größeren Massen desselben Metalls zurück. „Das ist Gold, reines Gold,“ rief der Banquier, „woher haben Sie es?“ „Ich habe es gemacht“, war die feste und ruhige Antwort. Das Erstaunen des Banquiers war nun grenzenlos und dasselbe wurde durchaus nicht vermindert, als der moderne Midas sagte, daß er nach vielen Mühen und Anstrengungen das Geheimniß der Umwandlung der Metalle entdeckt habe. Er könne Goldtonnen sogar schiffsladungsweise herstellen; doch wolle er den Prozeß keiner lebenden Seele vertrauen. Ein Vertrag wurde nun geschlossen, nach welchem der Alchymist das Gold beschaffen und der Banquier es vorsichtig placiren soll. Zur Zeit, da diese Geschichte im „Chronicle“ gedruckt wurde, waren bereits eine halbe Million Dollar aus dem gemachten Golde geprägt worden.

— Die Crefelder Zeitung berichtet unter dem 24. d. M.: Gestern Nachmittag errignete sich in der Menagerie auf dem Karlsplatze ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Die Tochter des Menageriebesitzers begab sich in den Käfig des Bären, um denselben verschiedene Kunststücke dem Publikum zum Besten geben zu lassen. Petz, welcher zu Späßen nicht besonders aufgelegt zu sein schien, warf das Mädchen zu Boden und versetzte demselben mehrere Bisse oberhalb des Kniees in das Bein. Sofort eilte zuerst die Mutter des Mädchens zur Hülfe herbei, stieg in den Käfig, faßte den Bären an den Ohren und versuchte denselben von seinem Opfer abzuziehen, doch gelang es erst das Mädchen zu befreien, als auch der Vater herbeigekommen. Das Mädchen ist zwar arg zerfleischt worden, doch sollen die Wunden nicht lebensgefährlich sein.

— Wie eine Chikago'er Zeitung berichtet, ist unlängst ein amerikanischer Arzt unter romanhaften Umständen in den Besitz eines anständigen Vermögens gelangt. Vor mehreren Jahren wartete eine Dame mit ihrem Kinde auf einen Zug in einem Bahnhofe in Chikago, als das Kind heftig erkrankte. Zufälligerweise wartete ein junger Arzt, Namens Matchett, der zur Zeit in Springfield, Illinois, wohnte, auf denselben Zug. Herr Matchett eilte dem Kinde zu Hilfe und seiner Geschicklichkeit gelang es, demselben Erleichterung zu verschaffen. Die Mutter war natürlich überglücklich und dankte dem Doktor, der seines Weges zog und den Vorfall bald vergaß. Nicht so die Dame Sie ließ sich nach dem Namen des Arztes erkundigen, hielt denselben in gutem Gedächtniß und hinterließ ihm bei ihrem Tode, der vor mehreren Monaten erfolgte, ein Legat von 20,000 Lstr.

Börsenberichte.

Stettin, 28. September. Wetter: Veränderlich Wind SW., stürmisch Barometer 28" —'''. Temperatur Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, per 2000 Pfund loco gelber geringer 55—65 Rt., besserer 70—80 Rt., feiner bis 85 Rt. bez., per September 89 Rt. bez., per September-Oktober $83\frac{1}{2}$—84 Rt. bez., per Oktober-November $83\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Novbr.-Dezember 83 Rt. bez., per Frühjahr $83\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni $83\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez.

Roggen etwas höher, per 2000 Pfd. loco alter 49 bis 52 Rt., neuer 53—55 Rt., per September, September-Oktober u. Oktober-November $52\frac{1}{4}$, 52, $52\frac{1}{8}$ Rt. bez., per November-Dezember $52\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., per Frühjahr $54\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Mai-Juni $54\frac{5}{8}$—$54\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste unverändert, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 54—59 Rt.

Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—$46\frac{1}{2}$ Rt., per September $47\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober 45 Rt. Gd., per Frühjahr 46 Rt. Gd.

Erbsen per 2000 Pfund loco 45—51 Rt., Frühjahr Futter- 50 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl fest, per 200 Pfd. loco 24 Rt. Br., per September-Oktober $23\frac{3}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $23\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., April-Mai $24\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23 Rt. bez., Kleinigkeiten mit Faß 24 Rt. bez., September 24 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $20\frac{7}{8}$ bis $\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $19\frac{1}{3}$ Rt. bez., Frühjahr $19\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Petroleum loco $6\frac{3}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $6\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 101—105 Rt., per September-Oktober $106\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Angemeldet: 2000 Centner Winterrübsen, 50,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 89 Rt., Roggen $52\frac{1}{8}$ Rt., Rüböl $23\frac{3}{8}$ Rt., Rübsen $106\frac{3}{8}$ Rt., Spiritus 24 Rt.

Landmarkt:

Weizen 70—84 Rt., Roggen 48—53 Rt., Gerste 50—56 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 50—58 Rt., Heu pr. Ctr 20—25 Sgr., Stroh per Schock 7—9 Rt. Kartoffeln 12—16 Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Conrad hatte inzwischen ebenfalls seinen Platz verlassen, mit wenigen Worten begrüßte er den Gast, dann aber wendete er sich an die Mexikaner, „ich habe die Ehre," sagte er, sich verneigend, „Ihnen hier meinen Freund vorzustellen: Herr Richard Eggernstein — Don Miguel Cortes — Donna Isabella Cortes," mit leichter Handbewegung deutete er auf die Fremden.

Die Mexikanerin richtete ihre Blicke fest auf den jungen bleichen Mann, es lag ein Etwas in diesen feinen Zügen, was sie seltsam berührte, sie wußte sich dieses Gefühl selbst nicht zu erklären, aber es war ihr, als besäßen diese ernsten ruhigen Augen eine bezwingende Macht, als erschiene diese hohe schlanke Gestalt mit der ungesucht männlichen Haltung imposant fast neben der kleinen des jungen Barons. — Auch für Miguel mußte Richard viel Anziehendes besitzen, auch seine Augen hingen an den regelmäßigen Zügen des Fremden, der bald durch Heinrich in eine lebhafte Unterhaltung gezogen wurde, an der auch Isabella Theil nahm, während Miguel schweigend in seinem Sessel lehnte, nur mit seinen Gedanken an dem Gespräche Theilnahme habend. Immer lebhafter wurde es um ihn herum, der Name Elviere wurde häufig genannt, wieder besprach man ihre Bestrebungen, gedachte ihres schönen großen Werkes.

„Und Sie betheiligen Sich daran, junger Freund?" fragte Heinrich, seine Hand auf Richards Schulter legend.

„Ein wenig," erwiderte er, „es macht mir Freude, mich in Etwas meiner Tante nützlich zu zeigen, zugleich wissend, wie ich auch dem großen Ganzen damit diene. Mein Wirken söhnt mich übrigens einigermaßen mit meinem Leben wieder aus, ich glaube wieder an eine Zukunft, ich habe ein Ziel, das mich für das Verlorene entschädigt. Der Mensch bedarf nun einmal eines Strebens, einer ernsten Arbeit, glücklich der dem sie zugleich Beruf in des Wortes eigentlicher Deutung ist."

Wieder lag jener häßliche Zug um Baron Conrad's Mund, den wir schon früher an ihm bemerkt.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen," sagte er malitiös.

Richard verstand ihn nur zu gut, er wußte ja zur Genüge, wie der Baron über das Wirken seiner Tante dachte, daß er festhielt an den veralteten Adelsvorurtheilen, wie sehr er sonst auch jedem Fortschritte huldigte. Es war überhaupt wenig Sympathisches zwischen diesen beiden Männern und doch suchten sie einander. — Hier lag das alte sonderbare Räthsel, das nun physikalisch in dem Satze gelöst wird: Ungleiche Pole berühren einander.

Für einige Minuten herrschte eine fast peinliche Stille in der kleinen Tafelrunde. Conrad war's, der sie zuerst brach.

„Hab' ich Dich beleidigt Richard?" fragte er, dem Freunde die Hand reichend, „das sollte mir leid thun, ich wollte Dir eigentlich keinen Vorwurf machen, weiß ich ja doch, daß die Idee der Volkserhebung, die Freiheits- und Gleichheitsbegeisterung Dir angeboren ist — es liegt im Blute der Eggernstein's."

Don Miguel hatte soeben sein Glas an die Lippen geführt, sollte er zu hastig getrunken haben?! Er wurde bleich wie der Tod und der geschliffene Kelch glitt zu Boden, da lag er in tausend Scherben.

„Was ist Dir, mein Vater," rief Isabella, zu dem Mexikaner eilend, „um Gott, wieder einen Deiner alten Zufälle?"

„Ruhig, Kind, ich fühle mich wieder wohl, es ist unverantwortlich von mir, ganz gegen die Gebote der Aerzte, bei warmen Tagen Champagner zu trinken, nun, nun, Belle, weine nur nicht, sieh ich bin ja wieder oben auf," sagte er lächelnd, die reizende Tochter an sich ziehend, die angsterfüllt in sein Gesicht blickte, als wollte sie in den erregten Zügen lesen. . . .

In dem kleinen Kreise war der Unfall des Mexikaners vergessen, aber zwischen Richard Eggernstein und dem Baron fielen heftige Worte.

„Wenn Dir überhaupt noch an meiner Freundschaft gelegen ist, Ortwitz," sagte der junge Bürgerliche, „so vermeide es ein für alle mal, Angelegenheiten zu berühren, die schmerzhaft längstverklungene Saiten in meiner Brust anschlagen. Du weißt es: Ich beklage Egmund Eggernstein, meinen Oheim, aber ich bin weit entfernt, ihn zu verdammen, oder mich gar seiner zu schämen. Er hat gegen seinen König, gegen das angestammte Herrscherhaus gesündigt, aber er machte sich keiner gemeinen Handlung schuldig, er war kein Dieb, kein Mörder.

Seine Jugend fiel in eine Zeit politischen Wahnsinns, in ganz Deutschland wurde er zur Epidemie, in Aller Hirne spukte er; was Wunder, daß der leidenschaftliche, geistig reichbegabte Jüngling sich eine Idee zu eigen machte, der selbst ruhige und besonnene Naturen huldigten."

„Du vertheidigst den Staatsverbrecher warm, Eggernstein."

„Mag sein und doch folge ich hierdurch nur meiner Ueberzeugung, wie sehr ich meinen König und seine Dynastie auch verehre und liebe. — Ortwitz," fuhr er nach kurzer Pause fort, „indem ein leichtes Roth sein bleiches Gesicht fast verklärte, „Ortwitz, und willst Du meinen Onkel zu einem Verbrecher stempeln, nun so denke auch daran, daß er seine Schuld gesühnt hat."

„Gesühnt, wodurch? So weit mir die Sache bekannt, ist er mit seinen Gefährten der Kerkerhaft entflohen."

„Wohl, wir haben sogar nie wieder von ihm erfahren. Aber Du weißt es auch, wie auf allerhöchsten Befehl die Entflohenen ihres Heimathsrechtes beraubt worden sind, wie sie es nicht wagen dürfen, wieder das Vaterland aufzusuchen, das sie doch so geliebt, für das sie alle gekämpft und gestritten, dessentwillen sie allein gesündigt haben und sündigen wollten. — Ortwitz, denke Dich in die Seele eines jener von Dir so verachteten Demagogen, sieh Dich in einem fremden Lande, vielleicht durch den Ocean von der Heimath getrennt, versuche es, jene Sehnsucht zu fühlen, die qualvoll jede Lebensfreude verbittert, jene Sehnsucht nach der Heimath, nach dem Vaterhause, nach all den Stätten auf denen Du Dich einmal glücklich gefühlt, jene Sehnsucht nach lieben theuren Menschen, die Du zurücklassen mußtest und dann sage Dir noch: Ich bin ein Verbannter, die Heimath ist mir ein verschlossenes Paradies, vor ihm hält mit gezücktem Schwerte der Racheengel Wache. — Conrad, kannst Du dann noch des armen Unglücklichen spotten, der in der Qual eines ganzen Menschenlebens die Schuld sühnte, die er in jugendlich frevelhaftem Uebermuth einst auf sich geladen?"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Katharina Emsmann mit Herrn R. Beggerow (Stettin—Swinemünde). — Fräul. Louise Warlich mit Herrn Franz Teske (Stettin). — Fräulein Ida Rösing mit Herrn Carl Manette (Anklam). —

Gestorben: Färber Carl Hoffmann (Stettin). — Frau Ida Isert geb. Gielow (Grabow). — Fräulein Agnes v. d. Beck (Wolgast). —

Bekanntmachung.



Die Lieferung von 5 Personenzug-Lokomotiven nebst Tendern, Ausrüstungsgegenständen und Reservestücken soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Central-Bureau hierselbst einzusehen, auch von dem Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Meyer**, gegen Erstattung der Kosten, zu beziehen.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lokomotiven" bis zu dem am

5. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Bureau hier anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzusenden.

Münster, den 14. September 1872.

Königliche Direktion der Westphälischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1873 für die Gefangenen der hiesigen Strafanstalt u. der Hülfs-Strafanstalt zu Gollnow erforderlichen Verpflegungs- und sonstigen Gegenstände, bestehend in

	für Naugard,		für Gollnow,	
Gerstenmehl	5350	Kilogramm,	1925	Kilogramm,
Roggenmehl	3400	„	1200	„
Weizenmehl	200	„	100	„
Bohnen	7800	„	2800	„
Erbsen	11850	„	4200	„
Linsen	4800	„	2800	„
ord. Graupen	5200	„	1800	„
Perlgraupen	160	„	80	„
Reis	6460	„	2330	„
Buchweizengrütze	6875	„	2460	„
Buchweizengries	90	„	42	„
Gerstgrütze	6910	„	2480	„
Hafergrütze	6870	„	2440	„
Kaffee (Java gebrannt)	550	„	200	„
Kartoffeln	1265	Hektoliter,	300	Hektoliter,
Butter	3420	Kilogramm,	1260	Kilogramm,
Speck	2100	„	750	„
Braunbier	53	Hektoliter,	20	Hektoliter,
Essig	31	„	11	„
Salz	9750	Kilogramm,	3525	Kilogramm,
Pfeffer	50	„	12	„
Petroleum	6000	„	1500	„
Elainseife	1500	„	150	„
Rasirseife	30	„	5	„
Soda	800	„	—	„
Löschpapier	100	Rieß,	30	Rieß,
Fischthran	200	Kilogramm,	100	Kilogramm,
Roggenstroh	70	Schock,	25	Schock,
Schmalz	1500	Kilogramm,	300	Kilogramm
Heringe	12	Tonnen,	4	Tonnen,
Schnupftabak	700	Kilogramm,	100	Kilogramm

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer, sowie der Registratur der Hülfs-Strafanstalt zu Gollnow einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kopialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Portofreie Submissions-Offerten unter Beifügung von Proben, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Verpflegungsgegenstände"

sind bis zu dem

am 16. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftslokale hierselbst anberaumten Termine einzureichen, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa persönlich erschienener Submittenten eröffnet werden.

Naugard, den 26. September 1872.

Königliche Direktion der Strafanstalt,

(gez.) **Koepke.**

Der Unterzeichnete wünscht für einen Kursus im

künstlerischen Zeichnen u. Malen

event. auch für die ästhetischen Regeln des

Musterzeichnens

die Betheiligung noch einiger Damen.

Anmeldungen erbittet derselbe in der Buchhandlung des Herrn **H. Dannenberg, Breitestr. 26—27,** woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Langer,
Maler und Zeichenlehrer.

Friedrich Wilhelms-Schule.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler wird Sonnabend, den 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule stattfinden.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich Sonnabend, den 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in das Lokal der Vorschule zur Aufnahme zu bringen.

Kleinsorge.

Elisabethschule.

Der Winter-Kursus in unserer höheren Töchterschule beginnt am 14. Oktober, früh 9 Uhr. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt entgegen

O. Kischol, Rektor (Breitestr. 51).

---

100 Fuß gute 2-, 2½- bis 3zöllige eichene Planken,

16 junge englische Schweine, etwa 10 Wochen alt, Preis 6 Rℓ pro Stück,

Eine ganz feine Landwirthschaft, geeignet zu jedem Geschäft und für jeden Handwerker, wie Tischler, Stellmacher ꝛc., incl. Haus, Scheune und einem 9 bis 10 Morgen großen Garten. Kaufpreis 1200 Rℓ weist nach

J. H. Hintz, Daber.



Preußische Lotterie zur 4. Klasse.

Ziehung vom 19. Oktbr. an empfehle Antheilloose ¼ 16 Rℓ, ⅛ 8 Rℓ, $1/16$ 4 Rℓ, $1/32$ 2 Rℓ, $1/64$ 1 Rℓ

Rob. Th. Schröder
in Stettin

Blutarmuth, Nervenschwäche ꝛc.

In **31.** Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius.**

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit 60 **anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Sudelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon.
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.



Nach Amerika

befördern wir

Reisende und Auswanderer

mit den **Postdampfschiffen** des Nordd. Lloyd und mit großen **dreimastigen Segelschiffen** zu den

billigsten Passagepreisen.

Spedition von Gütern prompt und billig.

Fischer & Behmer in Bremen, (Langenstraße Nr. 18,)

für sämmtliche deutsche Staaten concessionirte Schiffs-Expedienten.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert seine Zöglinge in normalen Schulklassen von Septima bis Prima und ist berechtigt, **Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst** auszustellen. Werden einerseits vornehmlich gern jüngere Knaben von nah und fern (besonders zahlreich aus grossen Städten) der Anstalt zugeführt, die in dem wohlgeordneten Institutsleben in frischer Landluft und unter sorgsamster Aufsicht körperlich und geistig gedeihen — so ist anderseits in sogen. **Special-Lehrkursen** in 12 Mitgliedern für ältere Zöglinge Gelegenheit geboten, Versäumnisse früherer Jahre einzuholen und die Berechtigung zum einj. Freiwilligendienst eher als im gewöhnlichen Schullehrgange zu gewinnen. Näheres die Prospecte.

Pensionat für Töchter in Berlin.

In einer höheren Unterichts- und Erziehungsanstalt für Töchter von 14 Jahren an finden zum Beginn des Winterkursus (13. Oct.) noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum **Zweck, die Ausbildung** der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche Leben **zu vollenden** und ist demgemäß, unter besonderer **Berücksichtigung fremder Sprachen und der Musik,** in gediegenster Weise organisirt. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Auguste Weisse, Vorsteherin,
Berlin, Leipzigerstraße 134.

Der Bockverkauf

von Original franz. Kammwoll-, franz. Kammwoll-Negretti-Kreuzung sowie Original-Negretti-Böcken

aus der Stammheerde

Neu-Mellentin bei Pyritz i. Pomm.

hat begonnen.

Krömling.

Für Schuhmacher,

Schäftefabrikanten, Lederhändler u. a. Interessenten

Lehrbuch der

Fußbekleidungskunst

von **Robert Kueefel**, Schuhmachermeister in Dresden.

(Selbstverlag des Verfassers)

In diesem Buche hat der Verfasser nach gründlichem Studium der anatomischen Darlegungen medicinischer Autoritäten als **Prof. Boek, Meyer & Güntner**, sowie auf Grund 25jähriger Erfahrungen, für die Schuhmacherei eine **bestimmte wissenschaftliche Grundlage** gegeben. — Das Werk ist von den **bestrenommirtesten Schuhmachermeistern Dresdens** und namhaften Aerzten geprüft und als **vorzüglich** anerkannt worden, weßhalb dasselbe jedem Handwerksgenossen, resp. Interessenten als ein **unentbehrliches** Handbuch empfohlen werden kann.

Das Werk erscheint in **8 Lieferungen** a 2½ Bogen stark incl. je einer lithograph. Tafel. **Preis jeder Lieferung nur 5 Sgr.**

Ladenpreis nach Erscheinen sämmtlicher Lieferungen **1 Thlr. 10 Sgr.**

Bei **direkter** Einsendung (pränumerando) **von 1 Thlr.** wird jede der Lieferungen sofort nach Erscheinen **franco** zugesandt. Prospekte gratis.

Das Werk ist auch durch jede solide Buchhandlung zu beziehen. **Colporteure gesucht.** (5405)

Ein elegantes

Ponny-Fuhrwerk

(2 Falben 5- u. 6jährig) ist sofort zu verkaufen im „Hôtel König von Preußen" in Demmin.

Regenschirme

in Wolle von 25 Sgr. an
„ Seide „ 2 Thlr. 10 Sgr.
„ „ 12th. Kbp. v. 3½ rtl. an.
„ Gummi-Schirm von 3⅓ rtl.

Gummi-Regenröcke, Molesquin-Capuzen, Gummischuhe, Wiener Stiefel,

2-solig genäht, elegant u. dauerhaft a 3⅓—4 rtl.

Wäschefabrik u. Lager.

Großes Hutlager.

Billige aber feste Preise im

Bazar für Herren.

Adolf Konin.

Breitestraße 46. — Breitestraße 46.

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt 2c.

empfehlen

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir Frauenstraße 11—12.

Einem

hochgeehrten Publikum

für das mir Breitestraße 52 geschenkte Vertrauen bestens dankend, hoffe dasselbe meinem neuen Unternehmen übertragen zu wollen. In meinem hier Beutlerstraße 2 beleg. Hause habe eine neue Kleiderhalle eleganter Herren-Garderoben errichtet. Jeder Konkurrenz entgegen zu kommen, verkaufe zu noch nie dagewesenen Preisen.

Winter-Ueberzieher von 5⅓ bis 10 Rt.
Winter-Jaquets von 3 bis 10 Rt.
Dicke Winterhosen von 2 bis 5 Rt.
Herbströcke von 3 bis 8 Rt.
Herbstüberzieher von 3⅔ bis 8 Rt.
Schwarze Röcke von 5 bis 10 Rt.
Wollene Hemden, Wäsche 2c.

Hochachtungsvoll

H. Wittkowsky,

Reifschläger- u. Beutlerstr.-Ecke, Eingang Beutlerstr. 2.

Zu **Einrichtungen** u. **Ergänzungen** empfehle

Porzellan- u. Glaswaaren

in jeder Art.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl.

Ferd. Winguth,

Breitestraße 6.

Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. Oktober cr. zu Berlin,

mit 2000 Gewinnen, wovon 35 Hauptgewinne edelste engl. Vollblut-Zucht-Pferde im Werthe von über 70,000 Thalern.

Loose a 2 Thlr. noch zu beziehen durch das Bankhaus

A. Molling in Hannover und Rob. Th. Schröder in Stettin.

Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, **Jalousien, Bettstellen,** und jeder Eisenconstruction.

Kornreinigungs-Maschinen.

Bau- und Kunstschlosserei

J. Gollnow

Stettin.

Fabrik feuer- u. diebessicherer eiserner **Geldschränke.**

Drehrollen neuest. Construction, Strassen-, Garten-, und Balcon-Gitter, Electrische Glockenzüge.

Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow. — **Lager** von Eisenbahnschienen u. Trägern — Comtoir und Lager Pelzerstrasse 2

Wachszündwaaren- u. Cartonagenfabrik

(Allumetts-Tousaints).

L. & J. Bloch,

Breslau.

Preis-Courante, Proben auf Verlangen. (4582.)

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. M. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Am allerbilligsten

offerire ich mehrere noch sehr billig abgeschlossene und soeben eingetroffene großer Waaren-Zusendungen der neuesten Herbst- und Winter-

Kleiderstoffe

die **Robe** zu 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4 u. 5 Rt., die **überall mindestens** 1½ bis 8 Rt. kosten, ferner empfing ich schon wieder eine neue große Zusendung Herrenhuter **Zwirn-Leinewand, Bettdrilliche, Bezügen-** und **Inlettzeuge, Dowlas, Chiffon, Shirting, Dimiti** weiß, roth u. blau, **Flanelle u. Parchende, Schürzenzeuge, Tisch- und Bettdecken,** alles zu **außerordentlich billigen Preisen.** Diejenigen geehrten Damen, die durch verlockende Annoncen oftmals getäuscht worden sind, und deshalb obiges bezweifeln sollten, wollen sich im eigenen **Interesse** von der **Wahrheit** selbst überzeugen, da ich nur auf große **Kundschaft** rechne und deshalb sämmtliche Waaren zu und unter den jetzigen **Fabrikpreisen** abgebe.

Th. Ehlert, Heiligegeiststr. 2.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in Alfenide und Neusilber,

in größter Auswahl, zu billigen Preisen bei

Moll & Hügel.

A. Toepfer. Hoflieferant,

Fabrik geruchloser Closets



nach Prof. Müller u. Dr. Schür'schem System.

Diese Closets haben sich durchaus bewährt, und werden auf das Angelegentlichste empfohlen.

Preiscourante, Beschreibungen, Zeichnungen gratis und franco.

Lumpen, seidene, wollene, halbwollene, sortirt und unsortirt kauft **Schweizer**, Schloßfreiheit 6, Berlin.

Größtes

Uhren- und Luxus-Lager

von **Hermann Koehler,**

Stettin, Breitestr. 1, Paradepl.-Ecke.

Zu billigsten Preisen empfehle ich:

Uhren jeder Art

gegen mehrjährige Garantie, namentlich **Regulateurs,** mit auch ohne Schlagwerk. Ferner Hals-, Westen-, Broche- und Collier-Ketten, sowie Schlüssel, Medaillons, Kreuze 2c. von **ächtem Talmi-Gold. Reparaturen gut u. billig.**

Brennholz und Steinkohlen

offeriren von meinem Lager — vor dem Parnitzthor gleich links — sowie frei vor die Thür zu den billigsten Preisen. Bestellungen auf dem Hofe oder im Comtoir, Königstr. 4.

Rud. Gollmer.

Wasserglas,

bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.

Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

Tafel-Trauben-Versandt.

Feinste Tafeltrauben, seit vielen Jahren in bevorzugter Güte und sorgfältiger Packung bekannt, dies Jahr besonders schön, empfiehlt in Kisten u. Körben für 1 Rt., 2 Rt. und 5 Rt. incl. Packung.

Rawaldt's Weinguts-Verwaltung zu Freyburg a. Unstr.



Grünberger

Weintrauben!

Kur- und Speisetrauben, in diesem Jahre vorzüglich. Gebrauchsanweisung gratis, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Rt. 5 Sgr. Wallnüsse, das Schock 3—3½ Sgr. versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Ludwig Stern,

Grünberg i. Sch.

Eisschränke.

Musterblätter von

Gartenmöbeln und Eisschränken

erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger

Küchen-Einrichtungen

Die Konstruktion meiner mit Sachkenntniß gefertigten Eisschränke ist die anerkannt bewährteste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedingungen des größern und kleineren Haushalts entsprechend.

E. Cohn.

Hausvoigteiplatz Nr. 12.

Hoflieferant Ih. Maj. der Kaiserin-Königin.

Ich litt seit **zwei Jahren sehr an Rheumatismus u. Gicht,** auf Anrathen gebrauchte ich den

Balsam Bilfinger*)

und schon nach Gebrauch von 3 Flaschen, bin ich nicht allein **meine großen Schmerzen gänzlich los,** sondern ich kann wieder, ohne zu hinken, gehen. Dies attestire Ihnen gern, der Wahrheit gemäß

Magdeburg, den 20. August 1872.

Johann Eisener,

aus Johanniswunsch b. Landsberg a. W., z. Z. in Magdeburg.

*) Depot für Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheker.**

Preis ⅟₁ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

NB. Vergrößerungshalber ist vom 15. September 1872 ab die Klinik in Berlin nach der Alexandrinenstraße 26 verlegt, woselbst sich eine Badeanstalt und großer Garten befinden.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

---

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen **radicale Heilung** ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. **J. H. Fickert,** Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin. — ohne Medicin. — ohne Medicin.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschlag** auf **natürlichem Wegen** beseitiget.

Cosmetische Fabrik Planegg (Bayern).

D. d. **Mohren-Apotheke in Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampson über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell. **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca** aus **Peru.**

Zahnschmerzen jeder Art werden **sofort** durch den berühmten Indischen Extrakt — wo alle andern Mittel nicht helfen, — sicher beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. a 5 Sgr. im Allein-Depot für **Tempelburg** bei **H. R. Gützlaff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann.**

Gehör-Oel

von Apotheker **C. Chop** in Hamburg heilt die Taubheit, wenn sie nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundene Uebel; das Flacon 18 Sgr.

Zu haben in **Bärwalde i. P.** bei **Carl Faltz.**

Ich suche eine

größere Holzfläche zu kaufen

und bitte um Anstellung mit genauer Beschreibung der Holzarten und Stärken, sowie um Angabe des nächsten Wasserweges oder Bahnstation.

Güstrow, den 23. September 1872.

E. W. Peters.

Für mein **Manufaktur- u. Confektions-Geschäft** suche ich einen **jungen Mann, tüchtigen Verkäufer** zum sofortigen Antritt.

Th. Ehlert.

Zum 1. Okt. wird eine Pension für einen jungen M., welcher die Gewerbeschule besuchen w. gesucht. Gefällige Offerten mit genauer Angabe der Bedingungen w. erbeten Polzin poste restante **No. 10.**

Auf Höfchen b. Regenwalde sucht zum 1. Oktob. d. J. bei schon erwachsenen Töchtern eine Erzieherin, die auch in der Musik guten Unterricht ertheilt.

Kunde.

Pension

in Stettin für Knaben und Mädchen mit sittlich. Aufsicht u. f. d. Schularbeiten, nebst Fortepiano-Benutzung, kann bestens empfehlen

Brede, Prediger in Güstow.

Stadt-Theater.

Sonntag. **Die Harfenschule.** Schauspiel in 5 Akten.

Victoria-Theater.

Sonntag. **Pech-Schulze.** Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten. Montag. Dieselbe Vorstellung.